



Veränderungen und Handlungsbedarfe angesichts des digitalen Wandels internationaler Jugendarbeit

Auswertung des Fachsymposiums zur Entwicklung
einer digitalen Methodik der Internationalen Jugendarbeit

Herausgeber

JFF – Institut für Medienpädagogik
in Forschung und Praxis

Anschrift

Träger: JFF – Jugend Film Fernsehen e. V.
Arnulfstraße 205
80634 München
www.jff.de

Autor*innen (alphabetisch sortiert)

Dr. Niels Brüggem, Franziska Koschei, Maximilian Schober

In Kooperation mit



Gefördert vom:



Gestaltung

Anja Berg

Titelbild

devin-avery-lhAy4wmkjSk-unsplash

Stand

Januar 2021

Dieser Text ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung
- Keine Bearbeitungen 4.0 International Lizenz. Eine Weiterarbeit mit dem
Text und die Verarbeitung der Inhalte in weiteren Texten ist ausdrücklich
erlaubt und erwünscht.

Inhaltsverzeichnis

1 Die digitale Transformation der internationalen Jugendarbeit im Kontext der Wandlungsprozesse im Bildungssektor	4
2 Chancen der Digitalisierung für die internationale Jugendarbeit	6
3 Herausforderungen von Online- und Blended-Formaten	7
3.1 Partnerorganisationen	7
3.2 Programmgestaltung	8
3.3 Teilnehmende	9
3.4 Leitungsteam	10
3.5 Kommunikation	11
3.6 Nachhaltigkeit	11
3.7 Trägerspezifisch	11
4 Handlungsbedarfe	14
5 Literaturverzeichnis	18

1 Die digitale Transformation der internationalen Jugendarbeit im Kontext der Wandlungsprozesse im Bildungssektor

Die Corona bedingten Einschränkungen beschleunigen das Tempo der digitalen Transformation im Bildungsbereich. Auch in der internationalen Jugendarbeit werden derzeit verstärkt Online- und Blended-Formate erprobt, um Begegnungen, Kooperationen, Trainings und Konferenzen umzusetzen. Doch es zeigt sich auch, dass geplante Maßnahmen nicht stattfinden können, die Kontakte zu Partnerorganisationen nur unter erschwerten Bedingungen stattfinden und drohende finanzielle Einbußen bei vielen Trägern im In- und Ausland auch auf längere Sicht das Arbeitsfeld belasten werden.

Zugleich wird immer deutlicher: Alltägliches Leben und gesellschaftliche Prozesse finden permanent auch im Netz statt. Die Übergänge zwischen on- und offline sind fluide, nicht erst seit Corona. Prozesse der Digitalisierung und Mediatisierung erfassen alle Lebensbereiche von jungen Menschen und haben Einfluss auf ihren Medienumgang (Brüggen et al. 2019, S. 22ff.). So gehört beispielsweise für Jugendliche das Internet zum Alltag. In der Altersgruppe der Zwölf- bis 18-Jährigen nutzten 2019 97 Prozent das Internet täglich, was einen Höchststand in der JIM-Studienreihe darstellt (Feierabend et al. 2020, S. 13). Online-Medien und onlinefähige mobile Endgeräte sind zunehmend integraler Bestandteil des Familienlebens, der Kinder- und Jugendkulturen, des Freizeitsektors, der Konsumwelt und vor allem der Peerkontakte. Die Zugriffsoptionen auf eine nahezu unbegrenzte Menge an Informations-, Unterhaltungs-, Aktivitäts- und Kommunikationsmöglichkeiten bergen für junge Menschen ein hohes Anregungs- und Partizipationspotenzial (Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend 2020). Insbesondere mit Blick auf Kommunikation, Gemeinschaftsbildung und Partizipation spielen Online-Medien also eine zentrale Rolle für junge Menschen. Diese Potenziale werden aber in Bildungsinstitutionen sowie im Vereins- und Gemeindeleben nur partiell genutzt. Die pandemiebedingten Einschränkungen unterstreichen jedoch den Stellenwert der Online-Medien für all die genannten Bereiche. Das Leben von jungen Menschen wird

durch die Anregungen und Partizipation über Online-Medien einerseits bereichert, gleichzeitig wächst aber auch die Unverzichtbarkeit bzw. Unvermeidbarkeit der Nutzung von Online-Medien und onlinefähigen mobilen Endgeräten für junge Menschen, wenn sie am gesellschaftlichen Leben teilhaben und in die Peer-group integriert sein wollen.

Auftrag der Kinder- und Jugendhilfe ist die Förderung junger Menschen zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten. In den Europäischen Leitlinien für digitale Jugendarbeit (2019) wird herausgehoben, dass vor dem Hintergrund der skizzierten Entwicklungen gerade der spezifische Ansatz der Jugendarbeit mit Freiwilligkeit und der Arbeit in non-formalen Settings besonders geeignet ist, „auf die Bedürfnisse junger Menschen in einer zunehmend von Digitalisierung geprägten Gesellschaft einzugehen und eine bedeutende Rolle bei der Überwindung der digitalen Kluft und der Förderung von Inklusion zu übernehmen.“ Digitale Jugendarbeit kann demnach durch den Einsatz digitaler Technologien Angebote der Jugendarbeit zugänglicher und passgenauer machen. In diesem Zuge sollte sie aber auch Möglichkeiten und Räume schaffen, in denen junge Menschen „eine kritische, innovative und wertebasierte Perspektive auf die digitale Transformation entwickeln und zu Mitgestaltenden einer positiven digitalen Zukunft werden können“ (ebd.). Dem Auftrag der Kinder- und Jugendhilfe wird mithin entsprochen, indem digitale Technologien so genutzt werden, dass die Angebote qualitativ besser werden und die Aufgabe aufgegriffen wird, Kinder und Jugendliche zu befähigen, an einer von Medien durchdrungenen Welt adäquat teilzuhaben und die persönliche sowie soziale Entwicklung junger Menschen zu unterstützen (KBoM! 2019). Initiiert durch die pandemiebedingten Kontaktbeschränkungen wurde 2020 im gesamten Bildungssektor, in Schulen wie bei außerschulischen Akteuren, ein Digitalisierungssprint befördert. Diese hier gemachten Erfahrungen sollten genutzt werden, um einer hybriden Lebensrealität von jungen Menschen auch nachhaltig gerecht zu werden – weshalb Online-

und Blended-Formate (also solche in Kombination von Präsenz und Online-Begegnungen) auch nach den Kontaktbeschränkungen einen Stellenwert in der Jugendarbeit erhalten sollten. Korrespondierend forderte die Expert*innen-Gruppe der EU zu Digitalisierung und Jugendarbeit, dass jeder EU-Mitgliedsstaat einen Plan haben sollte, wie digitale Jugendarbeit als integraler Teil der jeweiligen Jugendpolitik entwickelt und ermöglicht werden kann (Directorate-General for Education, Youth, Sport and Culture 2017, S. 12). Internationale Jugendarbeit kann von der Digitalisierung profitieren. Welche Chancen die Entwicklungen mit sich bringen, zeigt Abschnitt 2 auf. Um diese Chancen wahrzunehmen, müssen Strategien und Konzepte (weiter-)entwickelt und erprobt werden, um die Arbeit mit digitalen Medien in Online- und Blended-Formate in die internationale Jugendarbeit zu integrieren, ohne bestehende Qualitätsstandards und erwünschte Lerneffekte zu vernachlässigen. Digitale Medien zur Kollaboration, Kommunikation, für Projekt- und Qualitätsmanagement sowie Qualifizierungsformate müssen daraufhin geprüft werden, inwiefern sie tatsächlich einen Mehrwert erbringen können. Gleichzeitig sollte beleuchtet werden, wie auch tradierte Verfahren und Methoden durch neue, digitale Möglichkeiten angereichert, verbessert oder vereinfacht und gegebenenfalls auch ersetzt werden können.

Angesichts des pandemiebedingten Digitalisierungssprints besteht die Notwendigkeit, die angestoßenen Entwicklungen systematisch zu betrachten und eine evidenzbasierte Grundlage zu schaffen, die eine Einschätzung ermöglicht, wie die Qualitätsansprüche der internationalen Jugendarbeit auch in Online- und Blended-Formaten eingelöst werden können. Bislang liegen hierzu noch keine spezifischen empirischen Befunde vor. Ein Übertrag aus anderen Feldern der Jugendarbeit kann zwar Grundlinien aufzeigen,

die Bedeutung für die Spezifik der Internationalen Jugendarbeit ist aus diesen aber gerade nicht ersichtlich. So weist eine Umfrage von Erasmus+ and European Solidarity Corps (2020) aus, dass knapp 60 Prozent der Aktivitäten entweder abgesagt oder verschoben wurden. Die Einschätzung der Qualität der durchgeführten Online-Aktivitäten wird zwar als überwiegend positiv dargestellt. Es zeigt sich aber zugleich, dass die eingesetzten Tools in den non-formalen Settings weniger häufig als (sehr) gut bewertet werden als in den formalen Settings und insgesamt nur 55 Prozent der Befragten angeben, dass die Aktivitäten zum Lernen motivierten (Erasmus+ and European Solidarity Corps 2020, S. 4). Das weist darauf hin, dass für Online-Settings besondere pädagogisch-didaktische Anforderungen gelten. Mit Blick auf die Unterstützung der Fachkräfte in der Jugendarbeit bei der Umstellung auf digitale Formate arbeiten Gunda Voigts et al. heraus, dass einschlägige Fortbildungen zwar sehr begrüßt werden, aber in den meisten Fällen die Fachkräfte in Eigeninitiative gearbeitet haben und dabei Lockerungen in den institutionellen Vorgaben nutzen konnten (Voigts 2020, 28f.). Dies weist auf die Notwendigkeit hin, übergreifende und institutionelle Unterstützungssysteme auszubauen.

Nachfolgend werden Ergebnisse eines zu diesen Fragestellungen veranstalteten Fachsymposiums vom 10.12.2020 in Verbindung mit einem vorbereitenden Workshop dargestellt. Der Blick auf die Chancen der Digitalisierung (Abschnitt 2) zeigt, dass und wie internationale Jugendarbeit von den Entwicklungen profitieren kann, wenn die in Abschnitt 3 skizzierten Herausforderungen bearbeitet werden. Diesbezügliche Handlungsbedarfe werden in Abschnitt 4 dargestellt. Zugleich wird auf Schwerpunkte verwiesen, die eine Begleitung der Bearbeitung dieser Herausforderungen setzen sollte, und skizziert, wie Begleitforschung diesen Prozess unterstützen kann.

2 Chancen der Digitalisierung für die internationale Jugendarbeit

Internationale Jugendarbeit kann vom digitalen Wandel und von den aktuell dynamischen Entwicklungen insbesondere in Bezug auf die Unterstützung der Lernerfahrung der teilnehmenden jungen Menschen profitieren. Die skizzierten Chancen wurden im Zuge des Fachsymposiums erarbeitet und diskutiert.

- Durch Online- und Blended-Formate können Lernprozesse zeitlich ausgeweitet angelegt und gestaltet werden – ohne zusätzliche Reisen und mit einfachen Mitteln. Entsprechende Vor- und Nachbereitung können pädagogisch begleitet Vermittlung von Wissen, Reflexions- und (informelle) Kommunikationsanlässe bieten.
- Durch Online- und Blended-Formate können Einblicke in vielfältige individuelle Lebenswelten niedrigschwellig gestaltet werden. Teilnehmende können auch so Unterschiede und Gemeinsamkeiten erfahren und reflektieren.
- Durch den Einsatz digitaler Medien können bestimmte Teilnahmehürden niedriger werden (z. B. geringe Vorerfahrung, begrenzte zeitliche/finanzielle Ressourcen bei Partnern sowie Mobilitätshindernisse, z. B. gesundheitliche Gründe, die Reisen zuvor verhindert haben). Multinationale Begegnungen lassen sich online leichter realisieren. Teilnehmende können so neue bzw. diverse Unterschiede und Gemeinsamkeiten erfahren und reflektieren.
- Mediale Erfahrungen und Phänomene junger Menschen können in Online- und Blended-Formate internationaler Jugendarbeit integriert werden und so an alltäglichen Erfahrungen junger Menschen anknüpfen. Teilnehmende können eigene Kompetenzen in Bezug auf digitale Medien einbringen. Lernerfahrungen können leichter in den jeweiligen Alltag integriert werden.
- Durch den Einsatz digitaler Medien kann Partizipation als Teil der Lernerfahrung gestärkt werden. Im Vorfeld und während einer Maßnahme können Teilnehmende durch digitale Medien an der Organisation der Maßnahme partizipieren und selbstbestimmte Räume schaffen.
- Mit Online- und Blended-Formaten kann ökologische Nachhaltigkeit von Maßnahmen im Vergleich zu einer Reise anders angelegt und gestaltet werden, da nicht jede Begegnung als physische Reise realisiert muss und wird. Dies kann zudem Anlass sein, das Thema Nachhaltigkeit und Ökologie in Maßnahmen zu integrieren.
- In Online- und Blended-Formaten erfahren Teilnehmende und Fachkräfte wie digitale Medien konstruktiv für Lernziele genutzt werden können. Eine Voraussetzung hierfür ist eine entsprechende Qualifizierung von Fachkräften, damit diese über die methodischen Kompetenzen verfügen, um Lernprozesse so zu initiieren, dass sie partizipativ angelegt sind und eigenständig von den Teilnehmenden fortgeführt werden können sowie um auch die Medienkompetenz der Teilnehmenden zu stärken.

Die in und durch Online-Formate gesammelten Daten können eine Grundlage für die Evaluation von Maßnahmen darstellen. Mit der zunehmenden Nutzung von digitalen Medien in Maßnahmen kann eine schnell wachsende Datenbasis entstehen. Die erhobenen Daten können zum einen quantitativer Gestalt sein (z. B. Nutzungshäufigkeit, -dauer und -pfade), zum anderen aber auch in qualitativ-semantischer Form vorliegen (z. B. geschriebene Inhalte der Teilnehmenden, Diskussionsbeiträge, Fragestellungen).

3 Herausforderungen von Online- und Blended-Formaten

Entlang der Qualitätskriterien internationaler Jugendarbeit (IJAB 2004) werden nachfolgend auf Basis der Diskussion im Fachsymposium Herausforderungen von Online- und Blended-Formaten in der internationalen Jugendarbeit aufgezeigt und Unterstützungsbedarfe skizziert. Dabei werden nur diejenigen Bereiche aufgeführt, bei denen für Online- und Blended-Formate spezifische Herausforderungen identifiziert wurden. Diese Ergebnisse des Fachsymposiums werden als Grundlage genutzt, um abschließend Handlungsbedarfe für eine zu gestaltende Begleitung der Digitalisierung der internationalen Jugendarbeit und entsprechender Begleitforschung zu formulieren. (Abschnitt 4).

3.1 Partnerorganisationen

Gleichberechtigtes und partnerschaftliches Verhältnis

Kriterium

„Die Partnerorganisationen stehen in einem gleichberechtigten, partnerschaftlichen Verhältnis zueinander.“

Herausforderungen

- Die Voraussetzungen für Partnerschaftlichkeit können bei Online- und Blended-Formaten deutlich unterschiedlicher sein als bei analogen.
- Eine Rolle spielen dabei:
 - unterschiedliche Erfahrungsstände in Bezug auf die Nutzung digitaler Tools,
 - unterschiedliche finanzielle Mittel für technische Anschaffungen und Unterstützung von Teilnehmenden und Teamer*innen (besonders bei kleineren Partnerorganisationen mit Großteils ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen),
 - unterschiedliche Zugangsvoraussetzungen zu Internet und Technik,
- unterschiedliche gesetzliche Rahmenbedingungen bzgl. Datenschutz. Die Auswahl von Tools muss unter Berücksichtigung der jeweiligen sich dynamisch ändernden Datenschutzvorgaben stattfinden.
- Informelle Anlässe und nonverbale Kommunikation unterstützen den partnerschaftlichen Austausch, müssen in Online-Settings jedoch anders bzw. neu gestaltet werden.
- Das Gastgeberprinzip wird bei Online- und Blended-Formaten herausgefordert. Es muss ggf. neu verhandelt werden. Auch Aufgabenverteilungen und Zuständigkeiten müssen neu und/oder detaillierter abgestimmt werden.

Unterstützungsbedarfe in Bezug auf den Bereich „Partnerorganisationen“

Unterstützung der Partnerorganisationen für die zusätzlichen Abstimmungsprozesse zur Umsetzung von Online- und Blended-Formaten ist in Form von bereitgestellten Wissensressourcen (insbesondere hinsichtlich einschlägiger Datenschutznormen und Beratung zu passenden Einverständniserklärungen, permanent aktualisierter rechtlicher Vorgaben zur Nutzung verschiedener Tools etc.) wie auch in Form von prozessualen Anregungen (welche Fragen sollten wann wie geklärt werden) im Sinne der Qualitätsentwicklung und -sicherung notwendig.

3.2 Programmgestaltung

Programmziele

Kriterium

„Die Programmziele sind schriftlich formuliert und spiegeln sich in den Aktivitäten wieder.“

Herausforderung

Tradierte Ziele der internationalen Jugendarbeit können ggf. nicht ohne Änderung in Online- und Blended-Maßnahmen umgesetzt werden. Ziele analoger Maßnahmen können nicht identisch übertragen werden, sondern müssen ggf. weiterentwickelt werden. Dies erfordert Erfahrungswissen und Kenntnis der Möglichkeiten in Online- und Blended-Formaten.

Landeskundliche Vorbereitung

Kriterium

„Es findet eine landeskundliche Vorbereitung der Teilnehmenden statt.“

Herausforderungen

- Zusätzlich zu einer landeskundlichen Vorbereitung sollte bei Online- und Blended-Formaten eine technische Vorbereitung stattfinden, um die Teilnehmenden im jeweiligen Setting arbeitsfähig zu machen.
- Vor dem Hintergrund der vermehrten Umsetzung von Online-Formaten können zugleich auch der Begriff und der Fokus auf „landeskundliche Vorbereitung“ infrage gestellt werden. Vielfältige lebensweltliche Aspekte können in Online-Formaten im Vordergrund stehen und sollten daher auch zentral bei der Vorbereitung sein.

- Zudem erfordern Online- und Blended-Formate eine spezifische Vorbereitung auf das soziale Miteinander in digitalen Settings. Ein gemeinsames Erarbeiten einer Netiquette sollte Teil der Vorbereitung sein.

Berücksichtigung von Interessen, Erwartungen und Fähigkeiten der Teilnehmenden

Kriterium

„Die Interessen, Erwartungen und Fähigkeiten der Teilnehmenden sind berücksichtigt.“

Herausforderung

Bei digitalen Formaten sollten zudem die technische Ausstattung und die Erwartungen an die digitalen Arbeitsformen abgefragt werden, um die Adressaten adäquat abzuholen.

Partizipationsmöglichkeiten für die Teilnehmenden

Kriterium

„Das Programm bietet Partizipationsmöglichkeiten für die Teilnehmenden.“

Herausforderung

Das Programm sollte durchgängig Freiräume für selbstorganisierte Gestaltungsmöglichkeiten bieten und den Teilnehmenden die Möglichkeit geben, Programmpunkte selbst zu gestalten. Das ist in Online- und Blended-Formaten schwieriger umzusetzen, da diese oftmals stark strukturiert geplant werden. Zugleich bieten digitale Formate auch neue Formen der Teilhabe, die aber in die Arbeitsweisen integriert werden müssen.

Unterstützungsbedarfe in Bezug auf den Bereich „Programmgestaltung“

Die Ziele der Internationalen Jugendarbeit müssen angesichts des digitalen Wandels reflektiert werden. Dabei haben viele Ziele weiterhin Bestand, es kommen aber solche, die die digitale Dimension der internationalen Begegnung und Vernetzung betreffen, hinzu und andere, wie die landeskundliche Dimension, müssen ggf. für einige Maßnahmen auf den Prüfstand gestellt werden. Dies erfordert einen Austausch- und Entwicklungsprozess, der über die geführte Diskussion im Rahmen des Symposiums hinausreicht.

Bezüglich der Partizipationsmöglichkeiten ist ein Spannungsfeld auszumachen zwischen der Anlage vieler Formate und den Potenzialen digitaler Teilhabe. Angesichts der aktuellen Experimentierphase wäre zu ergründen, welche Formen der Partizipation die Teilnehmenden derzeit in den realisierten Online- und Blended-Formaten wahrnehmen (können) und auf dieser Basis wären neue Ansätze der digitalen Teilhabe zu entwickeln.

3.3 Teilnehmende

Altersverteilung und Gruppengröße

Kriterium

„Die Altersverteilung der Teilnehmenden und die Gruppengröße entsprechen Ziel und Programm der Maßnahme.“

Herausforderungen

- Die niedrige Verbindlichkeit der angemeldeten Personen erschwert die angemessene Abstimmung der Gruppenzusammensetzung und -größe.
- Digitale Formate verlangen einen kleineren Betreuungsschlüssel. Neben der mitunter intensiveren pädagogischen Begleitung bedarf es zudem auch technischer Hilfestellungen.

Vorbereitung der Teilnehmenden

Kriterium

„Die Teilnehmenden werden entsprechend der Maßnahme vorbereitet.“

Herausforderungen

- Neben den oben bereits unter Programmgestaltung angesprochenen Fragen erfordern Online- und Blended-Formate insbesondere eine andere Form der Vorbereitung auf das soziale Miteinander in digitalen Settings (Netiquette).

Partizipation

Kriterium

„Der Träger stellt die bestmögliche Partizipation der Teilnehmenden sicher.“

Herausforderungen

- Neben der oben angesprochenen anderen Form der Partizipation muss auch die Vorbereitung der Teilnehmenden auf diese Partizipationsformen neu entwickelt werden.

Teilhabe

Kriterium

„Der Träger entwickelt Angebote, um Benachteiligten eine Teilnahme zu ermöglichen.“

Herausforderung

Benachteiligungen in Bezug auf Online- und Blended-Formate können andere sein als bei analogen Maßnahmen. Es gilt, bei digitalen Formaten Menschen einzubinden, welche nicht per se über die technische Ausstattung verfügen oder Einschränkungen in Bezug auf audiovisuelle Kommunikationsformen erleben.

Unterstützungsbedarfe in Bezug auf den Bereich „Teilnehmende“

Mit dem Fokus auf die Teilnehmenden müssen die Träger dafür Sorge tragen, dass diese ausreichend auf die neuen Maßnahmenformate (siehe Programmgestaltung) vorbereitet werden und daran teilhaben können. Online- und Blended-Formate stellen hier aufgrund der mit der räumlichen Trennung einhergehenden Unverbindlichkeit eine große Herausforderung dar. Für die Träger besteht hier ein Unterstützungsbedarf, wie dieser zentralen Herausforderung begegnet werden kann und ggf. sogar Potenziale für die Begleitung und Unterstützung der Teilnehmenden erschlossen werden können. Hilfreich erscheint hier, gute Beispiele für alle sichtbar zu machen und so angemessene Arbeitsweisen für die unterschiedlichen Ausprägungen von Online- und Blended-Formaten zu entwickeln.

3.4 Leitungsteam

Zusammensetzung

Kriterium

„Das Leitungsteam ist entsprechend den spezifischen Erfordernissen der Maßnahme zusammengesetzt.“

Herausforderungen

- Das Leitungsteam muss für die pädagogisch-didaktische Begleitung in Online-Settings ausgebildet sein/werden. Beispielsweise muss es anders (re-)agieren, um eine positive Gruppendynamik zu fördern und mit Störungen kompetent umzugehen. Zudem muss es rechtliches Wissen über Datenschutz und Kinder- und Jugendmedienschutz haben, sodass sich die Teilnehmenden sicher in den genutzten digitalen Räumen aufhalten können. Des Weiteren braucht es technisches Wissen sowie Wissen über Medienhandeln junger Menschen.
- Digitale Settings können personell aufwändiger sein, da meist eine doppelte Besetzung (Inhalt und Technik) nötig ist.

Team-Evaluation

Kriterium

„Es gibt während der Durchführung eine interne Team-Evaluation.“

Herausforderungen

- Maßnahmen in digitalen Settings können über mehrere nicht zusammenhängende Tage stattfinden. Hier kann es herausfordernd sein, sinnvolle Zeitpunkte für eine Evaluation zu bestimmen.
- Eine digital-gestützte Evaluation ist für viele voraussetzungsvoll und erfordert Tools, Kenntnisse und Hilfestellung, um diese digitalen Potenziale zu nutzen.

Unterstützungsbedarfe in Bezug auf den Bereich „Leitungsteam“

In den Leitungsteams sind neue Kompetenzen gefordert, die über die bislang entwickelte Methodik der internationalen Jugendarbeit hinausreichen. Parallel zur Weiterentwicklung der Methodik der internationalen Jugendarbeit, deren Anforderungen mit diesem Papier umrissen werden, müssen auch entsprechende Qualifizierungsangebote für die Fachkräfte (Haupt- und Ehrenamtlich) entwickelt, bereitgestellt und evaluiert werden.

Hierzu gehört auch, dass für die Evaluation unterschiedlicher Online- und Blended-Formate geeignete Verfahren der Evaluation entwickelt, erprobt und dann (ggf. verbunden mit begleitenden Qualifizierungsmaßnahmen) zur Verfügung gestellt werden.

3.5 Kommunikation

Verständigung gewährleisten

Kriterium

„Der Träger sorgt dafür, dass zwischen allen Beteiligten eine Verständigung gewährleistet ist. (Sprache, Landeskunde/Kultur/Lebensweise/Lebensumwelt/-realität, Formen non-verbaler Kommunikation)“

Herausforderungen

- Kommunikation findet bei Online-Formaten überwiegend technisch gestützt statt. Damit einhergehend stellen sich Fragen zu gemeinsamen Tools, Datenschutz und Übersetzung.
- Digitale Plattformen für Vor- und Nachbereitung sollten in unterschiedlichen Sprachen zugänglich sein (die Übungen und Aufgabenstellungen ebenfalls).
- Das Schaffen von Voraussetzungen gelungener digitaler Kommunikation benötigt einen hohen Zeitaufwand in der Vorbereitung und Nachbereitung.

- Online-Formate sind überwiegend audiovisuell erlebbar. Fragen der Barrierefreiheit werden dadurch aufgeworfen.
- Bisher nur wenig Erfahrung von Durchführenden.

Begegnung ermöglichen (ergänzendes Kriterium)

Kriterium

„Im Austausch wird Begegnung ermöglicht.“

Herausforderungen

- Das „Eintauchen“ in eine andere Lebenswelt kann in digitalen Settings schwieriger sein und eine besondere Gestaltung erfordern.
- Informelles Lernen und Gruppendynamik könnten in digitalen Formaten zu kurz kommen.

Unterstützungsbedarfe in Bezug auf den Bereich „Kommunikation“

Das Gestalten von Kommunikation ist das zentrale pädagogische Werkzeug für gelingende Jugendbegegnungen – und wenngleich die digitalen Tools die Kommunikation befördern sollen, werden hier auch große Herausforderungen und Limitationen gesehen. Dass in diesem Bereich in der Arbeit eine neue Qualitätsdimension eingeführt wurde, verdeutlicht einen Reflexionsbedarf. In einer möglichen Begleitung sollte zum einen konkretisiert werden, welche Prozesse mit dieser Dimension konkret angeregt werden sollen, und zum anderen empirisch eruiert werden, in welcher Form Begegnung für die Teilnehmenden in bereits realisierten Online- und Blended-Formaten erlebbar wird. Mit einer Verschränkung beider Perspektiven würde eine evidenzbasierte Grundlage für einen offenbar zentralen Bereich der Entwicklung einer Methodik der internationalen Jugendarbeit gelegt werden.

2.6 Nachhaltigkeit

Vor- und Nachbereitung

Kriterium

„Eine Vor- und Nachbereitung für Teilnehmende und Leitung findet statt.“

Herausforderungen

- Es wird eine geringe Verbindlichkeit von Nachtreffen in digitalen Settings konstatiert.
- Feedback sollte auch anonym ermöglicht werden.
- Die dynamische Entwicklung von Tools erschwert Überblick und ggf. auch Weiternutzung.
- Einschätzung, welche Tools für die Teilnehmenden eine Überforderung darstellen/„Heimat“ sein können, ist – gerade im internationalen Setting – schwierig.

Auswertung

Kriterium

„Programme und Maßnahmen werden ausgewertet, Erfahrungen gesichert und für die Weiterentwicklung der internationalen Jugendarbeit nutzbar gemacht.“

Herausforderungen

- Bei Online- und Blended-Formaten kann Material für die Auswertung digital und auch von den Teilnehmenden generiert werden. Hier stellt sich die Frage, welche Erkenntnisse daraus gewonnen werden können. Herausfordernd ist aber zugleich immer auch die Datenschutzproblematik, besonders, wenn Material mit Teilnehmenden gemeinsam erstellt wird.
- Der Impact auf Teilnehmende internationaler physischer Begegnungen ist gut beforscht. Bei Online- und Blended-Formaten internationaler Jugendarbeit gibt es noch wenige Erkenntnisse. Hier stellt sich die Frage: Schaffen Online-Formate eine ähnliche Tiefe?
- Öffentlichkeitsarbeit kann sich schwieriger gestalten.
 - Die Presse ist teils nicht so interessiert an Berichten über Online-Veranstaltungen.
 - Die Präsenz einer Internationalen Gruppe birgt mehr „Prestige“ / Nachrichtenwert.

Unterstützungsbedarfe in Bezug auf den Bereich „Nachhaltigkeit“

Bezüglich der Nachhaltigkeit stellen sich als zentrale Fragen die Nachhaltigkeit der Erfahrungen bei den Teilnehmenden (Wirkungen von Online- und Blended-Formaten) und die Nachhaltigkeit der investierten Ressourcen (u. a. bzgl. der genutzten Tools, die den spezifischen Anforderungen der internationalen Jugendarbeit entsprechen). Forschungsarbeiten zu den Lernerfahrungen von Teilnehmenden an Online- oder Blended-Maßnahmen könnten die evidenzbasierte Weiterentwicklung von Maßnahmen gewinnbringend unterstützen. Zudem wird die (Weiter-)Entwicklung von Plattformen speziell für die internationale Jugendarbeit als Unterstützung nachhaltiger Arbeitsweisen gesehen. Dieses Tool sollte den Datenschutz angemessen unterstützen, verschiedene Funktionen wie „Arbeitsgruppen bilden“ oder „Dolmetschen“ beinhalten und kontinuierlich weiterentwickelt werden (angesprochen wurde hier konkrete die Plattform DINA).

2.7 Trägerspezifik

Absicherung und Unterstützung der Maßnahme

Kriterium

„Der Träger wählt qualifizierte Leitungsteams aus und stellt eine Infrastruktur zur Absicherung und Unterstützung der Maßnahme zur Verfügung.“

Herausforderungen

- Zur Auswahl des Teams siehe „Zusammensetzung Leitungsteam“
- Es wird beobachtet, dass teilweise Motivation zur Weiterbildung zum Einsatz digitaler Medien fehlt.
- Personelle und IT-spezifische Ressourcen sind oft nicht vorhanden.
- Ungleiche Standards in unterschiedlichen Bundesländern und Nationalstaaten (Technik und Know-how).

Partizipation

Kriterium

„Der Träger stellt die Partizipation der Teilnehmenden sicher.“

Herausforderung

- Online-Plattformen und Austauschdienste, die von jungen Menschen genutzt werden, dürfen von Trägerorganisationen nicht genutzt werden (z. B. auf Grund von Datenschutz).
- Des Weiteren siehe oben zur Programmgestaltung und Teilnehmende.

Ehrenamtliche Tätigkeiten

Kriterium

„Der Träger bietet Raum für ehrenamtliche Tätigkeiten.“

Herausforderungen

- Dringend erforderlicher Personalbedarf sollte nicht durch ehrenamtliches Personal ersetzt werden.
- Zugleich stellt sich gerade bei Ehrenamtlichen die Frage, welche pädagogisch-didaktischen Qualifikationen sie mitbringen (und inwiefern die Juleica hier bereits entsprechend vorbereitet).
- Dennoch ist es wichtig, ehrenamtliches Engagement in Online-Formaten mitzudenken und gezielt zu integrieren.

Unterstützungsbedarfe in Bezug auf den Bereich „Trägerspezifik“

Für die internationale Arbeit und für pädagogische Prozesse geeignete technische Infrastrukturen sind eine notwendige (wenngleich nicht hinreichende) Voraussetzung für gelingende Maßnahmen der internationalen Jugendarbeit. Wesentlich ist aber, dass die technische Infrastruktur geeignet ist, die Charakteristika der Internationalen Jugendarbeit mit ihr zu praktizieren. Gerade mit Blick auf ehrenamtliches Engagement müssen für Online- und Blended-Formate geeignete Räume entwickelt werden. Hier ist ebenfalls eine empiriegestützte Grundlage hilfreich, inwiefern sich die Einbindung von Ehrenamtlichen in Online- und Blended-Formaten verändert und wo hier Entwicklungsbedarfe bestehen.

4 Handlungsbedarfe

Vor dem Hintergrund der skizzierten Ergebnisse des Fachsymposiums werden im Folgenden Handlungsbedarfe formuliert. Die im Symposium benannten Unterstützungsbedarfe werden damit programmatisch gebündelt. Zur Umsetzung der Begleitung erscheinen dabei drei sich ergänzende Arbeitsweisen erforderlich:

- Erstens wurden Unterstützungsbedarfe geäußert, die sich auf die Bereitstellung von Informationen, auf Qualifizierungsangebote, auf technische Infrastruktur etc. beziehen. Hier sind bspw. rechtliche Arbeitsgrundlagen oder ein jeweils aktueller Überblick über zur Verfügung stehende Dienste zu nennen, die mit einer Einschätzung der Verbreitung bei den Zielgruppen in den verschiedenen Partnerländern und rechtlichen Einordnung des jeweiligen Dienstes in den Partnerländern kombiniert werden sollten.

»» Kompetenzentwicklung und Qualifizierung

- Zweitens wurden Unterstützungsbedarfe deutlich, die die Begleitung eines Prozesses zur Weiterentwicklung der Methodik der Internationalen Jugendarbeit bei der Transformation in Online- und Blended-Formate darstellen. Bei diesen Unterstützungsbedarfen konnte in den Beratungen beim Fachsymposium nur festgestellt werden, dass es hier weiterer Entwicklungsschritte bedarf. Realisiert werden können diese Entwicklungsschritte über die Unterstützung und wissenschaftliche Begleitung innovativ angelegter Modellprojekte als Experimentierraum der internationalen Jugendarbeit. Im engen Zusammenspiel zwischen erprobenden Vorhaben und deren wissenschaftlichen Begleitung werden die Erfahrungen mit neuen Arbeitsweisen systematisiert und der Weiterentwicklung einer digitalen Methodik der internationalen Jugendarbeit zugeführt. Mit diesem Vorgehen kann auf die im Fachsymposium artikulierte Notwendigkeit eingegangen werden, die Zielsetzungen und Arbeitsweisen, die Möglichkeiten zur Partizipation,

neue Formen der datengestützten Evaluation etc. adäquat den neuen Gegebenheiten anzupassen und weiterzuentwickeln. Dies bietet die Grundlage dafür, die Qualitätskriterien der internationalen Jugendarbeit evidenzbasiert fortzuschreiben (siehe folgender Punkt).

»» Experimentierräume zur Formatentwicklung und Erkundung von Lernerfahrungen der Teilnehmenden in Online- und Blended-Formaten

- Drittens sollten vor dem Hintergrund der entstandenen Erkenntnisse die Ziele und die Qualitätskriterien strategisch weiterentwickelt werden. Die durch die Evaluation der Experimentierräume geschaffene valide Informationsgrundlage bietet eine Grundlage, Veränderungen in den jeweils betrachteten Bereichen einschätzen zu können. Zu zentralen Kriterien (bspw. Partizipation und Teilnehmendorientierung, Lernerfahrung, Qualifizierung des Leitungsteams und Nachhaltigkeit) sollten die aktuellen Entwicklungen systematisch betrachtet und über eine wissenschaftliche Begleitung eine evidenzbasierte Grundlage für Entscheidungen bereitgestellt werden. Dies ermöglicht eine strategische Weiterentwicklung und Qualitätssicherung im gesamten Arbeitsbereich. Zudem können im Rahmen der Modellprojekte entwickelte Evaluationsansätze und -methoden in größerem Rahmen eingesetzt werden, um zukünftig eine bessere Datenbasis für Steuerungsentscheidungen bereitzustellen.

»» Begleitung der strategischen Entwicklung der digitalen internationalen Jugendarbeit

Programmatisch gebündelt werden die Unterstützungsbedarfe in drei Bereiche, in denen jeweils die skizzierten Arbeitsweisen ineinandergreifen.

Kompetenzentwicklung und Qualifizierung

Es zeigt sich, dass haupt- und ehrenamtliche Fachkräfte bei der Qualifizierung bezüglich pädagogisch-didaktischer, technischer und rechtlicher Kompetenzen begleitet werden müssen. Insbesondere in den Bereichen Datenschutz und Nutzungsmöglichkeiten digitaler Tools könnten Fortbildungsangebote sowie Informationsressourcen (in Form einer betreuten Plattform zu Tools und Best-Practice-Beispielen aus verwandten Handlungsfeldern) Orientierung geben und einen Rahmen bieten – auch länderübergreifend – Erfahrungsstände auszutauschen und voneinander zu lernen. Besonders in Bezug auf die unterschiedlichen gesetzlichen Rahmenbedingungen und Voraussetzungen in verschiedenen Ländern scheint es wichtig, Begleitangebote international zu konzipieren, um beispielsweise die Auswahl von Tools unter Berücksichtigung der jeweiligen Gesetze und landestypischen Voraussetzungen partnerschaftlich zu gestalten.

Neben Qualifizierungen in Bezug auf technische und rechtliche Kompetenzen sollten Begleitangebote die Kompetenzentwicklung von Fachkräften für die pädagogisch-didaktische Arbeit in Online- und Blended-Settings fördern. Dazu zählt das Wissen um Methoden sowie die Fähigkeit zur Reflexion von Gruppendynamik und Setting. Auch hier könnten Begleitmaßnahmen in Form von Fortbildungen und Informationsressourcen einen Rahmen geben – auch länderübergreifend –, Erfahrungen auszutauschen und Methoden weiterzuentwickeln.

Der Prozess der Qualifizierung und Kompetenzentwicklung sollte systematisch begleitet werden, um zu eruieren, inwiefern eine aus Sicht der Fachkräfte relevante Entwicklung ihrer Kompetenzen stattfindet und wie Begleitmaßnahmen weiterentwickelt werden können.

Erforderlich sind mithin Ressourcen für die Bereitstellung und Pflege der skizzierten Angebote und für die Evaluation dieser Angebote.

Experimentierräume zur Formatentwicklung und Erkundung von Lernerfahrungen der Teilnehmenden in Online- und Blended-Formaten

Bei einer Reihe von zentralen Dimensionen der Methodik der internationalen Jugendarbeit wurde im Symposium deutlich, dass hier Herausforderungen gesehen werden und Entwicklungsbedarf besteht. Themenfelder sind insbesondere Methoden zur Unter-

stützung von Partizipation, Beziehungsarbeit, Begegnung und Gruppengefühl sowie auch die Evaluation von Maßnahmen.

- Beispielsweise konnte bisher beobachtet werden, dass bei digitalen Formaten die Verbindlichkeit der Teilnahme gering ist. Hier könnte Beziehungsarbeit im Vorfeld und während der Maßnahme gegensteuern. Dazu braucht es (1) geeignete Tools, (2) Methoden, die informellen Austausch und Gruppendynamik unterstützen, und (3) ausreichende personelle Ressourcen.
- In Hinblick auf die Partizipation von Teilnehmenden wurde deutlich, dass Teilnehmende in digitalen Formaten verstärkt für die Inanspruchnahme von Beteiligungschancen befähigt werden müssen. Neben dem Schaffen von technischen Voraussetzungen bedarf dies ebenso zusätzlicher Methoden. Zudem sollten Methoden und Maßnahmen so entwickelt werden, dass diese auch mögliche Beteiligungsfaktoren berücksichtigen und ihnen entgegenwirken.

Im Symposium wurde deutlich, dass neue Arbeitsweisen entwickelt und erprobt werden sollten. Um die Erfahrungen der Fachkräfte wie auch die jeweils angestoßenen Lernerfahrungen der Teilnehmenden als Effekte der erprobten Arbeitsweisen systematisch aufeinander beziehen zu können, ist es notwendig, diesen Prozess auch wissenschaftlich zu begleiten. Über die wissenschaftliche Begleitung kann auch die strukturelle Koppelung mit der strategischen Entwicklung der digitalen internationalen Jugendarbeit sichergestellt werden. So sollen die wissenschaftlichen Evidenzen in die Reflexion und Weiterentwicklung der Ziele und Qualitätskriterien eingebracht werden. Hierzu sind Austauschforen zu planen, in denen die Vertreter*innen aus der Praxis und Vertreter*innen der wissenschaftlichen Begleitung eingebunden sind (siehe unten).

Die Ergebnisse sollen aber auch direkt für die Praxis nutzbar sein, indem Erfahrungsberichte mit den erprobten Arbeitsweisen für alle Akteure der internationalen Jugendarbeit zur Verfügung gestellt werden. Auch die Erprobung, Bewertung und Weiterentwicklung von Tools und Diensten, die den Qualitätskriterien der internationalen Jugendarbeit entsprechen, könnten eingebettet in diesen Prozess stattfinden. Dies würde der Tatsache Rechnung tragen, dass die genutzte technische Infrastruktur auch stark das pädagogische Handeln rahmt. So unterscheiden sich beispielsweise allein schon Videokonferenzsysteme

bezüglich der Darstellung der Sprecher*innen (alle oder nur eine Auswahl) und haben damit Einfluss auf die möglichen Gruppenprozesse. Neben den oben genannten Informationsangeboten, welche Dienste aus rechtlicher Perspektive und mit Blick auf die Akzeptanz nutzbar sind, ist zu erkunden, inwiefern Handlungsmöglichkeiten in den Diensten etabliert werden und wie diese mit den pädagogischen Zielen der internationalen Jugendarbeit korrespondieren. Zu erfassen wäre hier die Sicht von Fachkräften, wo sie in ihrer bisherigen Arbeit mit unterschiedlichen Tools Limitationen oder auch neue Handlungsoptionen erlebt haben, wie sie diese mit Blick auf ihre Arbeitsweisen bewerten und welche Ansprüche sie formulieren würden. Erforderlich sind damit Ressourcen für die Umsetzung und organisatorische Begleitung der Modellprojekte sowie für eine wissenschaftliche Begleitung, in deren Rahmen sowohl standardisierte wie auch qualitative Methoden zum Einsatz kommen. (Falls der notwendige Spielraum zur Erprobung neuer Arbeitsweisen bereits in bestehenden Förderprogrammen besteht, können auch hier geförderte Maßnahmen wissenschaftlich begleitet werden und es ist keine Förderung von Modellprojekten notwendig. Angesichts der Berichte auf dem Fachsymposium ist hier aber mit Limitationen zu rechnen.)

Begleitung der strategischen Entwicklung der digitalen internationalen Jugendarbeit

Für den Bereich der strategischen Entwicklung der digitalen internationalen Jugendarbeit werden zwei Punkte deutlich: (1) Die Ziele und Qualitätskriterien von Maßnahmen internationaler Jugendarbeit müssen angesichts der aktuellen Notwendigkeit, digitale Formate zu realisieren, weiterentwickelt werden. (2) Damit verbunden ist eine notwendige Aktualisierung der Arbeitsweisen, die an verschiedenen Stellen Potenziale verspricht (bspw. hinsichtlich Teilhabebehörden, Nachhaltigkeit, Partizipation etc.).

Die Grundlage für diese Diskussion bieten die über die Modellprojekte gesammelten Erfahrungen der Fachkräfte und Träger sowie deren Systematisierung durch die wissenschaftliche Begleitung. Damit konturiert sich die Begleitung der strategischen Entwicklung der digitalen internationalen Jugendarbeit als gesonderter Arbeitsschwerpunkt, in dem ein strukturierter Dialog der verschiedenen Akteure ermöglicht und unterstützt werden muss. Offenkundig ist die Weiterentwicklung der Qualitätskriterien der digitalen inter-

nationalen Jugendarbeit noch nicht mit den beiden Veranstaltungen 2020 abgeschlossen. Wenngleich an vielen Stellen deutlich wurde, dass auf Bestehendes aufgebaut werden kann, so wurde auch festgehalten, dass an einigen Stellen auch Grundsätzliches reflektiert werden muss und damit erst begonnen wurde. Im Kern geht es darum, herauszuarbeiten wie die eingangs benannten Potenziale für die digitale internationale Jugendarbeit eingelöst werden können. Neben der wissenschaftlichen Begleitung der Modellprojekte wäre hierfür auch erwägenswert, inwiefern übergreifende Formen der Datenerhebung etabliert werden, die fortwährend eine datenbasierte Grundlage für Steuerungsentscheidungen aller Träger im Feld der internationalen Jugendarbeit erlauben. Hierfür könnten im Rahmen der Begleitung von Modellprojekten erprobte Methoden für den gesamten Sektor zur Verfügung gestellt werden. Ziel wäre, dass alle Akteure der Internationalen Jugendarbeit auf diese Datenbasis zugreifen könnten und gemeinsam oder einzeln darauf fundierte Entscheidungen fällen könnten. Allerdings stellt dies einen eigenen Entwicklungsschritt dar, der auf den Erfahrungen der wissenschaftlichen Begleitung der Modellprojekte aufsetzen sollte.

Konkret wäre bspw. denkbar, dass alle Teilnehmenden an Maßnahmen im Rahmen der Teilnahme einen Fragebogen beantworten, in dem u. a. auch in der Peergroup genutzte Dienste und Online-Tätigkeiten abgefragt werden. Diese Daten könnten dann im Rahmen der Informationen zu den verschiedenen Diensten übergreifend ausgespielt werden und als Planungsgrundlage für neue Maßnahmen dienen.

Erforderlich sind in diesem Arbeitsbereich Ressourcen für die Umsetzung und Unterstützung eines strukturierten Dialogs der Akteure der internationalen Jugendarbeit unter Einbezug der wissenschaftlichen Begleitung. Zudem wären vorbereitende Maßnahmen einzuplanen, in welchen Bereichen übergreifend bereitgestellte Daten für die nachhaltige Qualitätsentwicklung relevant erscheinen und wie eine Umsetzung denkbar wäre.

Zusammenfassung der Handlungsbedarfe

Die folgenden Maßnahmen sind Antworten auf die im Fachsymposium erarbeiteten Handlungsbedarfe zur Weiterentwicklung der internationalen Jugendarbeit:

- **Kompetenzentwicklung und Qualifizierung**
 - Bereitgestellt werden Informationsressourcen und Fortbildungsangebote, die den Ausbau der pädagogisch-didaktischen, technischen und rechtlichen Kompetenzen der Fachkräfte unterstützen.
 - Diese Angebote werden übergreifend evaluiert.
- **Experimentierräume zur Formatentwicklung und Erkundung von Lernerfahrungen der Teilnehmenden in Online- und Blended-Formaten**
 - Geschaffen werden Rahmenbedingungen, in denen neue Arbeitsweisen in der digitalen internationalen Jugendarbeit erprobt werden können (über Modellprojekte oder bestehende Förderprogramme).
 - Die Erprobungen werden wissenschaftlich begleitet, um die Erfahrungen der Fachkräfte wie auch die jeweils angestoßenen Lernerfahrungen der Teilnehmenden als Effekte der erprobten Arbeitsweisen systematisch aufeinander beziehen zu können. Zudem werden die Erfahrungen auch direkt für die Praxis verfügbar gemacht.
- **Begleitung der strategischen Entwicklung der digitalen internationalen Jugendarbeit**
 - Zur strategischen Weiterentwicklung von Zielen und Qualitätsstandards der digitalen internationalen Jugendarbeit wird ein strukturierter Dialog aller Akteure, einschließlich der wissenschaftlichen Begleitung umgesetzt.
 - Dieser Austauschprozess hat seine Grundlage in den über die Modellprojekte gesammelten Erfahrungen der Fachkräfte und Träger sowie deren Systematisierung durch die wissenschaftliche Begleitung.
 - Zusätzlich wird in diesem Rahmen eruiert, an welchen Stellen übergreifende Datenerhebungen zu besseren Steuerungsentscheidungen bei allen Akteuren der internationalen Jugendarbeit beitragen können. Diese werden dann auf Basis von Erfahrungen aus der Begleitung der Experimentierräume entwickelt.

5 Literaturverzeichnis

Brüggen, Niels/Dreyer, Stephan/Gebel, Christa/Lauber, Achim/Müller, Raphaela/Stecker, Sina (2019). Gefährdungsatlas. Digitales Aufwachsen. Vom Kind aus denken. Zukunftssicher handeln. www.bundespruefstelle.de/blob/jump/142084/gefaehrdungsatlas-data.pdf [Zugriff: 31.01.2021]

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2020). Dritter Engagementbericht Zukunft Zivilgesellschaft: Junges Engagement im digitalen Zeitalter. www.bmfsfj.de/blob/156652/164912b832c17bb6895a31d-5b574ae1d/dritter-engagementbericht-bundestagsdrucksache-data.pdf [Zugriff: 11.11.2020].

Directorate-General for Education, Youth, Sport and Culture (2017). Developing digital youth work. Policy recommendations, training needs and good practice examples for youth workers and decision-makers: expert group set up under the European Union Work Plan for Youth for 2016-2018. Luxembourg: Publications Office.

Erasmus+ and European Solidarity Corps (2020). Survey on the impact of COVID-19 on learning mobility activities. ec.europa.eu/programmes/erasmus-plus/sites/default/files/coronavirus-mobility-impact-results-may2020_en.pdf [Zugriff: 31.01.2021].

(2019). Europäische Leitlinien für digitale Jugendarbeit. www.jff.de/fileadmin/user_upload/jff/projekte/digitalisierung_jugendarbeit/DAYW_training_material/Europaeische_Leitlinien_fuer_digitale_Jugendarbeit.pdf [Zugriff: 26.10.2020].

Feierabend, Sabine/Rathgeb, Thomas/Reutter, Theresa (2020). JIM-Studie 2019. Jugend, Information, Medien. Basisuntersuchung zum Medienumgang 12- bis 19-Jähriger in Deutschland. Stuttgart. www.mpfs.de/fileadmin/files/Studien/JIM/2019/JIM_2019.pdf [Zugriff: 18.08.2020].

KBoM! (2019). Medienpädagogisches Manifest – Addendum 2019. www.keine-bildung-ohne-medien.de/medienpaedagogisches-manifest-2019/ [Zugriff: 21.12.2020].

Voigts, Gunda (2020). Gestalten in Krisenzeiten: „Der Lockdown ist kein Knock-Down!“. Erste Ergebnisse einer empirischen Befragung von Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in Hamburg in geschlossenen Zeiten. www.haw-hamburg.de/fileadmin/Bilder-zentral/News-Presse-Veranstaltungen/2020/PDF/OKJA_in_Corona-Zeiten__Erste_Forschungsergebnisse_1.07.2020__finale_Fassung.pdf [Zugriff: 31.01.2021].